

Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**„Phantomkompensationen“ – ein Problem auf Bremens Weg zur Klimaneutralität?**

Freiwillige CO₂-Kompensationen sind im Alltag unseres Wirtschaftslebens angekommen. Die Idee dahinter: Privatpersonen und Unternehmen können ihren Ausstoß an klimaschädlichen Gasen ausgleichen, indem sie CO₂-Zertifikate aus Klimaschutzprojekten kaufen. Solche Projekte fördern beispielsweise Baumpflanzungen, den Ausbau von Solarstrom oder den Schutz bestehender Waldflächen. Jedes Zertifikat entspricht dabei einer Tonne klimaschädlicher Emissionen, die in einem Projekt vermieden werden. Durch Kompensationsmaßnahmen reduzieren diese Projekte – so die Theorie – Treibhausgase aus fossilen Energieträgern oder binden diese dauerhaft. Befürworter:innen sehen in freiwilligen CO₂-Kompensationen eine sinnvolle Ergänzung von Klimaschutzanstrengungen, insbesondere wenn Suffizienz- und Effizienzstrategien von Unternehmen auf Hindernisse stoßen wie fehlende Technologien oder mangelnde Wirtschaftlichkeit. Kritiker:innen weisen demgegenüber auf die Gefahr hin, dass die Kompensation den Blick auf die notwendigen Klimaschutzmaßnahmen verdeckt und stattdessen zum „Greenwashing“ beiträgt.

In der Praxis fragen private wie auch öffentliche Unternehmen CO₂-Zertifikate auf einem vielfältigen Markt von Kompensationsanbietern nach. Diese Angebote unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Kompensationsmaßnahmen als auch hinsichtlich der erhobenen Preise pro Tonne CO₂ erheblich. Die Anbieter stehen schon länger in der Kritik, unter anderem weil sie – gemessen an den klimawissenschaftlich geschätzten Schadenskosten durch Klimawandelfolgen – deutlich zu niedrige Preise für ihre Zertifikate verlangen. Durch geringe Vermeidungskosten könnten sich die Unternehmen daher von den eigentlich notwendigen Klimaschutzmaßnahmen „freikaufen“, so der Vorwurf.

Um die ökologische und soziale Qualität dieser Projekte sicherzustellen, haben sich wiederum verschiedene Zertifizierungsstandards etabliert. Die zwei am weitesten verbreiteten Standards hierfür sind der „Verified Carbon Standard“ (VCS) von Verra und der „Gold Standard“ (GS) von der Gold Standard Foundation. Wie gemeinsame Recherchen von DIE ZEIT und dem

britischen GUARDIAN offenlegten, muss an dem Klimaschutzeffekt zumindest von Verra zertifizierten Waldschutzprojekten erheblicher Zweifel bestehen. Mit den erworbenen Zertifikaten kompensieren die Unternehmen in der Realität oftmals nur einen Bruchteil der berechneten CO₂-Mengen – bei vielen Projekten handelt es sich letztlich um „Phantomkompensationen“. Darüber hinaus zeigten Recherchen von WirtschaftsWoche und FLIP, dass erhebliche Mengen von der UN verkaufte Zertifikate für den Klimaschutz wertlos sind, weil die dahinterstehenden Projekte ebenfalls die versprochene Klimawirkung deutlich verfehlen.

Vor dem Hintergrund dieser Einsichten und mit Blick auf die Vorbildwirkung der öffentlichen Hand im Bereich des Klimaschutzes sollte daher hinterfragt werden, welche Rolle freiwillige CO₂-Kompensationen auf dem Weg zum bremischen Klimaneutralitätsziel 2038 spielen.

Wir fragen den Senat:

1. Nutzen öffentliche Unternehmen aktuell freiwillige Kompensationsangebote, um ihre CO₂-Bilanz zu verbessern beziehungsweise planen sie eine solche Nutzung? Wenn ja, um welche Unternehmen handelt es sich?
2. Welche konkreten kompensierten Emissionen gelten aus Sicht dieser Unternehmen auf absehbare Zeit als unvermeidbar und was sind die Gründe?
3. Wie hoch ist bei den jeweiligen Unternehmen die Kompensation durch den Erwerb von CO₂-Zertifikaten?
4. Welchen Preis zahlen die Unternehmen pro Tonne CO₂?
5. Welche konkrete Art von Kompensationsmaßnahmen wird von den Unternehmen jeweils finanziert (zum Beispiel Baumpflanzungen, Ausbau erneuerbarer Energien oder Bodenerwerb zum Zweck des Schutzes vor Rodungen)?
6. Nach welchem Standard sind die jeweils eingekauften Kompensationsmaßnahmen zertifiziert?
7. Wie bewertet der Senat die unterschiedlichen Zertifizierungsstandards?
8. Wie bewertet der Senat aus klimapolitischer Sicht das Mittel der freiwilligen CO₂-Kompensation, und welche der verschiedenen unter diesem Label zusammengefassten Maßnahmen hält er für zielführend?

Dr. Emanuel Herold, Philipp Bruck, Dr. Henrike Müller und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen